

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ich denke an nichts, denke an nichts. Beschäftige mich mit geringfügigen Kleinigkeiten. Ich gebe meiner Ordonnanz Befehle, und mit Vergnügen höre ich, daß sie ganz klar und präzise klingen und daß meine Stimme gar nichts Verschleiertes hat. Ahnungen? Nein, ich habe keine Ahnungen! Ich schaue zum Himmel, der schon ganz lichtüberfüllt ist, sehe Schrapnellwölkchen. Eingeschnürt, beengt von den Patronentaschen, mit meinem Karabiner, meinem Tornister, meinem Helm, habe ich den Eindruck, als ob das alles mich hinderte, zu handeln und aufrecht zu gehen. Ich empfinde mich als ein gutes Werkzeug, dienstbereit, von einem unerbittlich über mir herrschenden Willen gelenkt.

Der Hauptmann ruft: „Auf! Marsch!“ Drei oder vier Fernsprecher, ein Artilleriebeobachter, ein Hauptmann von den Minenwerfern, die am Eingang zum Unterstand an der Grabenwand lehnen, betrachten uns mit Augen, in denen ich zu lange zu lesen fürchte. Mein Gott, sind wir so schlimm daran? Sie kennen mich, aber sie schweigen. Ich fühle, daß sie es nicht wagen, einen Wunsch auszusprechen, denn der käme uns lächerlich, ironisch vor.

Raum haben wir den Kopf über den Graben gesteckt, da bekommt der Doktor Dogliotti eine Garbe Granatsplitter ab, die ihn zerreißt. Die ganze Seite des Kessels, die wir hinunterzusteigen haben, besteht aus lauter kleinen Vulkanen, aber als das Schlimmste erscheinen uns die Maschinengewehre der Josephs, die uns an den bekannten Stellen erwarten und uns fast immer sauber treffen. Da ist auch schon der kleine Haufen Toter, der uns warnt. Wir atmen noch einen Augenblick: unser ganzes Leben zieht in einem kurzen Moment vor uns vorüber, eine Ahnung will aufsteigen, die wir gewaltsam unterdrücken — ran! Rin in die Gefahr! Drei, vier Kugeln pfeifen... vorbei! Der Sappeur Banz lehnt sich an einen schützenden Felsen, holt wieder Atem und meint zu diesem Pfeifen: „Da heißt es Ruffffin, Ruffffin, und man ist gar nicht verwandt!“ Aber der Hauptmann Bigevani ist dort liegengeblieben!... Bevor wir in den Trichter hinabsteigen, haben wir unsere Gasmasken aufgesetzt, denn den ganzen Morgen haben sie mit Gasbomben geschossen. Aber nach 5 Minuten Lauf, Sprüngen und Stürzen höre ich einen ganz kräftig atmen und gähnen. Da versuche auch ich heimlich, zwei oder drei Atemzüge aus der Luft zu stehlen, indem ich meine Maske ein wenig hochhebe. Komme, was da wolle! Ich nehme sie ab, stopfe sie in meine Büchse und trinke die Luft offenen Mundes mit Wollust in mich hinein. Dann kriechen wir ins Tal von Agnelizza hinein, das voll Toter ist; Skelette von den Schlachten vom vergangenen Jahr und aufgetriebene Kadaver der diesjährigen Schlacht, die bereits 14 Tage dauert. Ein weiß leuchtender Schädel grinst neben dem blassen Phantom eines Toten vom gestrigen Tag.

Auf dem ganz glatten Pfad, den ich gehen muß, liegen zur Warnung sieben oder acht frische Leichen, die von den Maschinengewehren fielen. Trotzdem muß man